

Ragold. An die Ortsvorsteher. Rekrutierung 1891.

Die Musterung wird heuer stattfinden
am Samstag den 18. April d. J.,
von vormittags 8 Uhr an in **Wildberg**,
am Montag den 20. April d. J.,
von vormittags 8 Uhr an in **Altensteig**,
am Dienstag den 21. April d. J.,
von vormittags 8 Uhr an in **Ragold**;
am Mittwoch den 22. April d. J.,
wird die **Loosung** in **Ragold** stattfinden.
Nähere Bekanntmachung bezüglich des Erschei-
nens an den einzelnen Musterungstagen wird folgen.
Den 9. Febr. 1891.

R. Oberamt. Dr. G u g e l.

C.W. Die Aufgaben der Kirche

in unserer Zeit werden nicht selten irrtümlich aufge-
faßt. Entscheidend kann dieselbe bei der Bekämpfung
der sich breit machenden Umsturzbewegungen nicht
sein, wäre die Kirche im Stande, einen unübersteig-
baren Damm gegen die Sozialdemokratie aufzuwerfen,
so würde sie dies längst auch haben thun müssen
und auch gethan haben. Trotz aller Ermahnungen
ist die Zahl der sozialistischen Wähler bis zu den
letzten Reichstagswahlen gewachsen, und daraus kann
nur der Schluß gezogen werden, daß die Bewegung
eine rein soziale und wirtschaftliche ist, bei welcher
religiöse Punkte blumenig in Betracht kommen. Die
Hauptagitatoren sprechen wohl allerlei über die
christliche Kirche, was weder Hand noch Fuß hat,
aber die übergroße Mehrzahl der Bevölkerung denkt
gar nicht daran, in dieser Angelegenheit kirchliche
Fragen einzumischen. Mißliche Lage und falsche
Auffassung der Verhältnisse haben die Macht der
sozialistischen Wähler verstärkt, aber nicht etwa
Abfall von der christlichen Kirche. Darum wird
auch das Radikalmittel gegen die Sozialdemokratie
nie in dem Einschreiten der Kirche, sondern in Re-
formen auf sozialem Gebiete, in wirtschaftlicher Be-
ziehung zu suchen sein. Helfen ist besser als reden,
darin liegt der Hauptpunkt. Und man kann den
Arbeitern noch so viel mit kirchlichen Dingen kommen,
geht es ihm schlecht, während er sieht, daß es An-
deren gut geht und diese doch nichts thun, ihm zu
helfen, dann werden auch alle Worte nichts helfen.
Der Mann wird wegen einiger rauher Worte noch
lange kein Heide, aber er bleibt unwirksam. Die
Aufgabe der Kirche in diesem sozialen Streite kann
darum nicht darin bestehen, Tausende von Menschen
durch strenge Worte in die Kirche und zur peinlichen
Befolgung der kirchlichen Vorschriften zu zwingen,
das ändert gar nichts an den heutigen Verhältnissen,
und wer nicht freiwillig in die Kirche hinein will,
den läßt man lieber draußen, die Aufgabe der Kirche
kann auch nicht darin bestehen, einen Teil der Be-
völkerung beständig vorzuhalten, daß es nicht religiös
genug sei, das schadet nur, denn die Leute sagen
einfach, daß andere Personen, denen dieser Vorwurf
nicht gemacht wird, auch nicht besser seien als sie
selbst, sondern die Aufgabe der Kirche kann nur
darin liegen, nach allen Seiten hin versöhnend zu
wirken, allen Teilen mit freundlichen Worten nahe
zu treten. Der Geistliche erfreut sich einer so hohen
Achtung, wie kein anderer Beamter, um diesen Aus-
druck zu gebrauchen; er muß aber nicht zufrieden
sein mit der ihm entgegen getragenen Hochachtung,
er muß vor allen Dingen auch das Vertrauen der
Bevölkerung zu gewinnen suchen. Es waren nicht
die schlechtesten Zeiten und Verhältnisse im Deut-
schen Reiche, als die Geistlichen ihre Gemeindeglieder
noch regelmäßig besuchten, und die Letzteren bei ihren
Seelsorgern sich Rates holten in wichtigen Dingen.
Dies Verhältnis mußte sich naturgemäß ändern, als
die Gemeinden wuchsen, aber es hat sich auch mehr
geändert, als nötig ist. Der Geistliche, der heute
wirken will, muß vor Allem mitten im praktischen
Leben stehen, und nicht die Dinge aus dem Fenster
seiner Studierstube ansehen oder nach den An-
schauungen beurteilen, welche er im Laufe seines
Studiums in sich aufgenommen hat. Wer sozialen
Gefahren entgegenzutreten will, muß auch die Leute
genau kennen, und wir haben leider nicht wenig
Städte und Ortsgemeinden im Deutschen Reiche, in
welchen die unteren Klassen der Bevölkerung glau-
ben, oft mit Unrecht, manchmal aber auch mit Recht,
daß die Geistlichen über sie hinwegsehen im bürger-
lichen Leben. Dieser Anschauung entspringt heute
manches Mißliche, sie auszurotten muß vor Allem

gestrebt werden, und die Diener der Kirche dürfen
nicht warten, bis es ihren Gemeindegliedern einfällt,
zu ihnen zu kommen, sie sind es, welche in geeigneter
Weise den ersten Schritt thun müssen. Die geringen
Leute sehen häufig in dem Geistlichen den studierten
Herrn und scheuen sich, näher an ihn heranzutreten.
Ist das Eis aber erst gebrochen, dann mag sich auch
leicht ein herzliches Einvernehmen und gutes Ver-
trauen entwickeln. Die evang. Kirche hat sich in
letzter Zeit viel zu sehr in inneren Streitereien ge-
fallen und darüber wichtigere Dinge aus den Augen
verloren. Die hochkirchliche Partei nahm scharfe
Stellung gegen reifer denkende, und über die Streit-
punkte auf diesem Gebiete vergaß man ganz, daß
alles das Nebensachen sind, daß die christliche Kirche
eine Kirche der Liebe ist, und daß alle an einen
Gott glauben. Die evang. Kirche hat sich Verjäm-
nisse im Laufe der vergangenen Jahre zu Schulden
kommen lassen; daß in diesen Jahren ihr größere
Schwierigkeiten erwachsen sind, ist richtig, aber ge-
rade in solchen Momenten soll sich die Gewalt der
evangelischen Lehre erweisen. Man habere nicht im
Innern, man verurteile nicht den, welcher nicht dem
Buchstaben zu folgen sich entschließen kann, sondern
das Hauptgewicht auf den Geist legt, man sammle
alle zu gemeinsamem energischem Thun und dann
wird auch der Segen nicht ausbleiben. Ebenso sind
Streitereien der verschiedenen christlichen Konfessionen
unter einander zu vermeiden, und wer dieselben als
sein Wirkungsfeld heute betrachtet, der vertritt nicht
den Geist des Christentums, den treibt persönlich
Eitelkeit. Die christliche Kirche ist heute eine Macht,
wie sie stets war, aber sie soll diese Macht nicht
besitzen zum Kampf, das würde ihr viele Glieder
entfremden, ihre Devise heißt:

Liebe und Versöhnung!

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Ragold, 9. Febr. Der Scherzkränzabend
des hies. Viederkranzes am letzten Samstag erfreute
sich leider nicht der Teilnahme, die erwartet werden
durfte, und es war den lieben Sängern nicht zu ver-
argen, wenn einiger Mißmut sie bemeisterte, da sie
sich viel Zeit und Mühe kosten ließen, den Ehren-
mitgliedern einen recht genussreichen Abend zu berei-
ten. Recht einladend war schon das hübsch ausge-
stattete, komisch illustrierte Programm; vielverspre-
chend war aber auch der Inhalt desselben. Und
wirklich wurden fast sämtliche Stücke glänzend und
mit sichtlichem Fleiß und Bemühen durchgeführt.
Besonders gefielen und erheiterten das „Schmied-Lied“,
„Der Impresario“, „S Rübelle rinnt“, „Noch eine
Gevatterbitt“ und „Der geplagte Ehemann“, sämt-
lich als komische Stücke. Nicht minder ernteten
rauschenden Beifall die Chorlieder „Rheinweinlied“,
der „Besenfelber Bua“ mit dortigem ländlichem
Kostüm und der „Drauwalzer mit Klavierbeglei-
tung“; auch die zwei vierhändigen Klavierstücke
wurden mit wirklicher Meisterhaftigkeit und verdientem
Beifall gespielt. Mehrere improvisierte Tänze
machten einen gemüthlichen Schluß des Abends.
— Seine silberne Hochzeitsfeier be-
ging in recht schöner würdiger Weise Herr Fabri-
kant **Sannwald**, indem er aus dieser Veran-
lassung der Stadtkasse eine sehr schöne Summe zu-
wies, wovon 50 M sofort an die Armen verteilt
wurden. Die langjährigen Arbeiter seiner Fabrik
empfangen je 5 M und die Kleininderschule in
Iseishausen wurde ebenfalls mit einer freundlichen
Gabe von 50 M bedacht. Im Kreise ihrer Kinder
und vieler Freunde erfreute sich dann noch gestern
Sonntag Abend im Gasthof zur Post das glückliche
Jubelpaar herzlicher Glückwünsche ihres 23jährigen
glücklichen Ehelebens.

Ragold, 9. Febr. Mit vielem Dank wird
es gewiß hier empfunden, daß es dem kgl. Seminar-
Rektorat hier gelungen, den Nordpolsahrer Kapitän
Bade zu einem Vortrage am nächsten Mittwoch
im Festsaale des Seminars zu gewinnen. Das kleine
Entrée von 50 J sollte wohl niemand abhalten,
den Vortrag zu besuchen, denn nach dem Vorgang
anderer Städte dürfte das Thema desselben ein sehr
interessantes und für jedermann belehrendes sein.
Wir machen daher auch an dieser Stelle auf diesen
wissenschaftlichen Genuß aufmerksam. (Siehe In-
seratenteil.)

Zur Altersversicherung. Es ist eine irrige
Ansicht, wenn diejenigen 70jähr. Altersversicherten,
welchen bereits der Genuß der jährlichen Versiche-
rungssumme zugewiesen ist, glauben, mit der in die
Karte eingeklebten Marke sei die Sache für alle
Zukunft abgethan. Diese in den Bezügen der Alters-
rente eingewiesenen Personen haben vielmehr jede
Woche für ihre Marke aufzukommen, um eintreten-
denfalls später in den Genuß der Invaliditätsrente
eingewiesen werden zu können, welche höher berechnet
ist, als die Altersrente. So lange diese Personen
in einem Dienstverhältnis stehen, teilen sich die Kosten
für die Wochenmarken wie bisher zwischen dem Ar-
beitgeber und dem bezüglichen Arbeiter.

Die Festsetzung der Vergütung für Naturalver-
pfllegung der Truppen im Jahre 1891 wird nun-
mehr ministeriell bekannt gegeben. Der Betrag der
Vergütung für Mann und Tag ist folgendermaßen
festgestellt: 1) für volle Tageskost mit Brot 85 J,
ohne Brot 70 J; 2) für Mittagkost 43 bezw. 38
Pfg.; 3) für Abendkost 26 bezw. 21 J; 4) für
Morgenkost 16 bezw. 11 J.

Stuttgart, 6. Febr. Die Bewegung gegen
die Aufhebung des Jesuitengebietes ist in Württem-
berg, soweit sie äußerlich durch Unterschriften und
Abgeben von Petitionen an den Reichstag zum Aus-
druck gelangt ist, nunmehr abgeschlossen. Dieselbe
hat, wie die „Mitteilungen des Landesvereins des
Evangel. Bundes in Württemberg“ berichten, einen
weit größeren Umfang gewonnen, als anfänglich er-
wartet und gehofft worden ist. Aus nahezu 800
Orten sind über 123 000 Unterschriften gesammelt
und an den Reichstag abgeschickt worden.

Stuttgart, 6. Februar. Das heute vormit-
tag 11 Uhr in der Beleidigungssache Schwarzfoppen
gegen Edm. Miller verkündigte Urteil lautet: Edm.
Miller wird wegen eines Vergehens der Beleidigung
zu 150 M Geldstrafe eventuell 15 Tagen Gefäng-
nis verurteilt.

Der Württembergische Landtag soll am 9. oder
10. März wieder zusammentreten. Es wird als-
dann der Hauptfinanzetat und in Verbindung da-
mit die Anträge auf Aufhebung des Umgelds auf
Wein und Obstmoat, Abänderung des Accisegesetzes,
Herabsetzung der Malzsteuer und besonders auch
der Antrag auf Einführung einer ergänzenden allge-
meinen Personaleinkommenssteuer zur Beratung kom-
men. Weiter werden wohl dann noch der Antrag
Probst und Genossen, betreffend die Abänderung
der Bestimmungen des Wahlgesetzes vom 26. März
1868, sowie die Petitionen auf Wiedereinführung
der Wahlkourverre in der Kammer zur Beratung
kommen.

Vadnang, 5. Febr. Der unlängst gegründete
sozialdemokratische Verein giebt im heutigen „Murr-
thalboten“ bekannt, daß er nur solche Lokale und
Wirtschaften besuchen werde, in welcher die „Schwä-
bische Tagewacht“ ausliegt. Es bleibt nur abzu-
warten, wie sich die hiesigen Geschäftsleute besonders
die Wirte diesem Drucke gegenüber verhalten werden,
ob sie auf die Kundenschaft der Herren Sozialdemo-
kraten, welche sich meist aus Arbeitern der Schuh-
fabriken rekrutieren, verzichten oder auf die der an-
dern Stände.

Die Ernennung des Erbgroßherzogs von
Baden zum Brigadefeldkommandeur in Berlin wird
wohl demnächst ein längst erwartetes Ereignis im
Gesolge haben: den Besuch des Großherzogs von
Luxemburg am kaiserlichen Hof. Man nimmt an,
daß dieser Besuch, so bald erst die Frau Erbgroß-
herzogin an der Seite ihres Gemahls weilt, nicht
mehr lange auf sich warten lassen wird. Der Auf-
enthalt des Erbgroßherzogs von Baden in Berlin
ist vorläufig auf ein Jahr berechnet.

Frankfurt, 7. Febr. Die „Frankf. Zeitung“
teilt einen Brief Rudini's vom 5. Nov. 1890 mit,
worin es heißt: „Ohne die Tripelallianz, die sich
als die wahrhafte Bürgschaft des Friedens bewährt
habe, könnten wir überhaupt nicht über Ersparnisse
im Kriegs- und Marinebudget sprechen. Ich werde
für Herabsetzung jener Militärausgaben stimmen, die
keinen Einfluß auf die Zahl und die Ausbildung der
Soldaten haben.“

Der Reichskanzler v. Caprivi hat laut Str. P.
Einladungen zu einem parlamentarischen Essen er-
lassen und zwar auf Freitag den 13. Februar; dem
Feste wird auch der Kaiser beiwohnen. Es sind
zahlreiche Abgeordnete aus allen Fraktionen einge-
laden.

Berlin, 5. Febr. Man bestätigt mir, daß der Kultusminister gesonnen sei, seinen Abschied zu nehmen. Als Nachfolger wird Frhr. v. Lucius genannt. Der Grund der Demission ist mit in der Behandlung der Koch'schen Erfindung zu suchen.

Berlin, 5. Febr. Den Abendblättern zufolge übergab Graf Waldersee gestern die Geschäfte des großen Generalstabs an den General-Quartiermeister Grafen Schlieffen II., da der Nachfolger noch nicht ernannt ist. Er verabschiedete sich mit bewegter Stimme von den Offizieren, indem er erwähnte, der Kaiser habe ihn an eine andere Stelle versetzt. Als Soldat gehorche er, ohne zu fragen, warum?

Berlin, 6. Febr. Zu einem Festmahl, welches der kommandierende General des Garde-Corps, Frhr. v. Meerseidt-Hüllessem gestern gab, erschien der Kaiser mit seiner militärischen Umgebung, sowie dem Prinzen Heinrich, dem Erbprinz von Baden und dem Erbprinzen von Meiningen. Er blieb von 5 Uhr nachmittags bis 11 Uhr nachts.

Berlin, 6. Febr. Die gestrige Fortsetzung der Reichstagsdebatte über Ostafrika bot ein ganz besonderes Interesse dadurch, daß sich der Reichskanzler v. Caprivi in längerer Rede über die Gesichtspunkte aussprach, welche für die Reichsregierung beim Abschluß des deutsch-englischen Vertrages maßgebend waren. Gegenüber dem Vorwurf, daß Fürst Bismarck das Abkommen niemals würde unterzeichnet haben, betonte Herr v. Caprivi, daß er sich selbstverständlich ganz genau darüber informiert habe, was sein Amtsvorgänger über die streitigen Fragen sich für eine Ansicht gebildet hatte. Aus schriftlichen Äußerungen des Fürsten Bismarck, Randbemerkungen, die derselbe zu schriftlichen Einläufen im Laufe der Verhandlungen mit England gemacht u., wies Herr v. Caprivi nach, daß weder Wilm noch Sansibar nach Fürst Bismarck's Ansicht denjenigen Wert für uns hatte, um darüber die Freundschaft Lord Salisbury's aufs Spiel zu setzen. Auf Sansibar waren überhaupt die Engländer in der stärkeren Stellung. Was die künftige Oberleitung in Deutsch Ostafrika betrifft, so betonte der Reichskanzler, daß dort Raum genug sei, um den dreien, Wilmann und Dr. Peters und Emin Pascha, Gelegenheit zu geben, im Interesse Deutschlands zu wirken. Aber es dürfe keiner von ihnen den beiden anderen vorgezogen, vielmehr müsse einer über alle drei gesetzt werden, und der richtige Mann hierfür ist in dem Frhrn. v. Soden gefunden worden, der als Gouverneur von Kamerun sich bisher in vorzüglicher Weise bewährt hat. Der Reichskanzler betonte, daß jetzt schon das Bild, das Ostafrika bietet, ein besseres ist als vor einem Jahr, und sprach die Hoffnung aus, daß die Verhältnisse daseibst stetig sich bessern werden.

Entgegen dem Dementi der Nat.-Ztg. hält das Berl. Tagebl. seine Meldung aufrecht, daß der Reichskommissar für Ostafrika, Major v. Wilmann, direkt beim Kaiser seine Entlassung auf 1. April nachgesucht habe. Derselbe werde zur Stärkung seiner Gesundheit nicht direkt, sondern über Asien und Amerika nach der Heimat zurückkehren.

Die Nachricht des „Berliner Tageblatts“, der Reichskommissar Major v. Wilmann habe den Kaiser um seine Entlassung gebeten, wird von der „National-Zeitung“ als völlig unbegründet erklärt.

Als zukünftiger Chef des Generalstabs der Armee wird jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit Generalleutnant Graf Schlieffen II., Oberquartiermeister im großen Generalstab, genannt.

Die „Arztztg.“ bezeichnet die Meldung von dem in Bälde zu erwartenden Rücktritt des Eisenbahnministers von Rabach ebenfalls als richtig und sagt, es sei dies ja schon lange der Wunsch der rheinisch-westfälischen Großindustriellen. Es werde aber schon dafür gesorgt werden, daß die großindustriellen Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Eine Anzahl Berliner Frauen petitioniert beim Abgeordnetenhaus um Zulassung von weiblichen Personen zum pharmazeutischen Studium und zur praktischen Ausübung des Apothekerberufs.

Berlin, 6. Febr. Die sozialdemokratische Fraktion fordert die Arbeiter auf, die Kaiserfeier auch zukünftig am ersten Sonntage des Mai zu begehen.

Die „Kreuzztg.“ bringt die Nachricht, daß der zweite deutsche Lehrer in Kamru, Flad, gestorben sei. Lehrer Flad, ein Württemberger, war ein Verwandter jenes Missionars Flad, welcher in Abessinien vom König Theodor gefangen gehalten und 1868 von den Engländern befreit wurde.

Hamburg, 5. Febr. Der Reichskanzler hat der „Börjehalle“ zufolge den Verkauf eines Teiles der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika gehörenden Ländereien an eine nach dem Gesetz vom 15. März 1888 mit dem Sitz in Hamburg zu begründende Kolonialgesellschaft genehmigt. Das Kapital der letzteren Gesellschaft beträgt 20 Millionen.

Hamburg, 5. Febr. Für die ausgesperrten Tabakarbeiter gingen bei der Generalstreik-Kommission 40 000 M., angeblich von der Börse, und 4500 Fr. von den Kollegen in Antwerpen ein.

Schweiz.

Zürich, 5. Februar. Heute vormittag 11 Uhr wurden in Rätti (Kanton Glarus) 22 Holzarbeiter von einer Lawine verschüttet. Einige wurden gerettet.

Frankreich.

Paris, 5. Febr. Die gestrige Kammer Sitzung, in der das Gesetz über die Arbeit der Frauen und Minderjährigen in den Fabriken zur Diskussion stand, zeichnete sich aus durch eine sehr bemerkte Rede des Grafen de Mun. Der bekannte katholische Redner und Vorkämpfer der katholischen Arbeitervereine bekämpfte mit großem Talent und mit selten glücklicher Beredsamkeit ein Amendement des Herrn Laroche Joubert, welches die Freiheit der Nachtarbeit für die Frauen aufrechterhalten und die Arbeit der Frauen nicht bloß auf 10 Arbeitsstunden während des Tages beschränkt wissen wollte, wie es der Gesetzesentwurf vorschlägt. Graf de Mun gab ungemein interessante Einzelheiten über die Beschäftigungen der Arbeiterinnen in den Fabriken und über die verhängnisvollen Folgen der Nachtarbeit. Er zeigte, in welcher moralisch verderblichen Verhältnisse die Frauen dadurch versetzt würden und wie schnell sie dabei hinsiechen. Alles Familienleben hört hierbei auf, und wenn dann noch der Alkoholismus mithilft, so führt dies zum vollständigen Schwinden der Kräfte der Rasse. „Aber noch eine andere Frage,“ sagte er, „sollte uns besonders rühren, und das ist die der Kinder.“ Wir finden unter den Aussagen der Arbeiter ein fürchtbares Wort. Ein Arbeiter erzählt, daß alle Kinder, welche er gehabt hatte, während seine Frau des Nachts arbeitete, im Alter von ein oder zwei Jahren gestorben seien, und bezeichnete die Nachtarbeit als einen „Kinderfresser.“ „Wenn seine Frau auf die Nachtarbeit verzichtet habe, blieben die Kinder, die er seitdem gehabt, am Leben. Also die Nachtarbeit reißt nicht nur die Frau auf, sondern verhindert auch die Kinder zu Leben; es handelt sich also nicht nur um eine industrielle Frage, sondern auch um eine nationale. Die Entvölkerung macht in Frankreich beängstigende Fortschritte. Macht man nun die Bedingungen der Arbeit noch derartig, daß die Rasse dahinstehen muß, so gelangt man dahin, daß, wie in einem Canton der Vogesen, erst auf 54 Militärpflichtige einer zum Dienst tauglich gefunden wurde. Unter solchen Umständen handelt es sich also nicht nur um ein Gesetz für die Industrie zu machen, sondern ein Gesetz, welches die Kräfte und Säfte der Nation beschützt und die Generationen bewahrt, deren das Vaterland bedarf.“ Die ganze Kammer spendete diesen Worten des Grafen de Mun den lebhaftesten Beifall, und zwar die äußerste Linke nicht am wenigsten. Das Resultat der Rede de Mun's war die Verwerfung des Amendements mit 419 gegen 76 Stimmen.

Paris, 5. Febr. Das Elend in Paris ist andauernd sehr groß. In der letzten Nacht fanden 2530 Personen in dem Kunstpalast auf dem Marsfelde Unterkommen.

Der in Paris hingerichtete Cyraud hat seine letzten Augenblicke noch zu einer politischen Kundgebung gegen den Minister des Innern, Constans, benützt. In dem Moment, als er auf dem Block der Guillotine festgeschmalt unter dem Fallbeil lag, rief er noch mit lauter Stimme: „Constans ist ein Mörder, er ist ein größerer Mörder als ich.“ Wenige Minuten darauf war sein Kopf gefallen.

Italien.

Aus Rom: Ein neues Ministerium ist immer noch nicht zustande gekommen. Am wahrscheinlichsten gilt jetzt, daß das ganze Ministerium bleibt und höchstens einen neuen Premier erhält. Ausgeschlossen ist aber auch nicht, daß der König Crispi wieder zur Leitung der Staatsgeschäfte beruft, denn jedes andere Ministerium würde noch viel weniger Chancen für die Zukunft haben.

Rom, 6. Feb. Nach einer Meldung der Agentur Stefani nahm der König die Demission Crispi an und beauftragte Rudini mit der Kabinettsbildung. Rudini konterte heute morgen mit dem König.

Belgien.

In Brüssel sieht es recht heiter aus. Die wegen der neulichen Demonstration eingesperrten Reservisten sind rein aus Rand und Band, haben die Nichtmannschaften durchgeprägt und ihre Betten anzukübeln versucht, um ins Freie zu kommen. Was die Soldaten vorgemacht, machten die Rekruten nach, die an ihrem Gestellungstage in großen Haufen die Marschallstraße singend durch die Straßen zogen und fortwährend schrien, sie würden nicht dienen. Nächsten Sonntag wird ein allgemeiner Soldatenstreik erwartet.

In sämtlichen Kasernen Brüssels fand eine Hausdurchsuchung statt; viele sozialistische Schriften wurden beschlagnahmt. Die „Reforme“ giebt an, die Zahl der meuternden Soldaten betrage 700.

Aus Brüssel wird gemeldet: Anlässlich der letzten Vorfälle unter dem Militär legte der König dem Kriegsminister den Rücktritt nahe.

Spanien.

Madrid, 6. Febr. Die Wahlergebnisse sind bis jetzt zu Gunsten der Regierung ausgefallen.

Portugal.

Lissabon, 6. Febr. Die Macht der Republikaner ist nunmehr gänzlich gebrochen. Ein weiterer revolutionärer Ausbruch ist nicht mehr zu gewärtigen.

Russland.

Der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, trifft heute Freitag Vormittag 10 Uhr in Petersburg ein und wird vom Zaren mit ganz besonderen Ehren empfangen werden. Der junge Prinz ist auch der Träger eines Handschreibens des Kaisers Franz Joseph an den Kaiser Alexander. Außer Petersburg wird der Prinz auch noch Moskau besuchen.

Amerika.

Winnipeg, 3. Febr. Eine Schaar Indianer, welche am Winnipeg-See ihr Lager aufgeschlagen hatte, wurde kürzlich von 200 Büsen angegriffen. Die Raubtiere fraßen 18 Männer, Frauen und Kinder auf. Nur 2 Indianer blieben am Leben und überbrachten die Kunde von dem schrecklichen Schicksale ihrer Genossen.

New York, 6. Febr. Die Kosten des Indianerkrieges betragen 2 Millionen Dollars.

Kleinere Mitteilungen.

Stuttgart, 7. Febr. Landwehmann Haas von Gomaringen erhielt gestern von einem unbekanntem Zivillisten einen lebensgefährlichen Messerstich in den Unterleib. Der Thäter ist entflohen. Haas ist Vater von 4 Kindern. Der Zustand des Verwundeten ist sehr bedenklich, da man namentlich befürchtet, daß Wundfieber hinzutritt. Vom Thäter hat man bis jetzt keine Spur. Als Grund zu dem bedauerlichen Vorfalle werden unbedeutende Reibereien zwischen dem Landwehmann und einigen Zivillisten angegeben.

In Bielefeld starb der Rentier Jordan im Alter von 111 Jahren und 4 Monaten; er ist wahrscheinlich der älteste Mann Deutschlands. Kaiser Wilhelm ehrte den alten Herrn beim Manöver von 1889 durch ein Geschenk.

In Moskau ist ein Kinderhospital niedergebrannt. 9 Kinder kamen um, viele sind verletzt.

Der Winter ist die an Unfällen reichste Zeit des Jahres. Täglich ereignet sich eine große Zahl derselben, welche für die Betroffenen außer körperlichen Schmerzen auch mehr oder weniger pekuniäre Nachteile herbeiführen, sei es, daß diese in direkten, schwer empfindbaren Erwerbsverlusten oder hohen Opfern an Kurkosten bestehen. Welchen Wert unter solchen Umständen eine Versicherung gegen die materiellen Schädigungen durch körperliche Unfälle aller Art hat, zeigt deutlicher als Worte eine Statistik der kölnischen Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Köln a. Rh., bei welcher allein im vergangenen Jahre 20 Todesfälle, 37 Invaliditätsfälle, 3095 Fälle mit vorübergehender Arbeits- resp. Erwerbsunfähigkeit (Dienstunfähigkeit) zur Anmeldung kamen.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Mödingen: Lassen Sie die Sache ruhen; denn wenn dieselbe ein Witz oder Scherz nicht sein sollte, so hat solche als Ernst einen beleidigenden Hintergrund; darum abgemacht.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Gagelb. — Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei



Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Stammheim. Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 17. d. Mts.,
vorm. 9 Uhr,
auf dem Rathhaus in Calw aus Wald-
acker, Felsenweg, Waldnieig, Brühlberg,
Florsack, Fischloch und Weilerstich:
566 Stück Langholz 5. Kl. mit 79
Fm., 1134 Stück 1.—4. Kl. mit 686
Fm. u. 55 Stück Sägholz mit 42 Fm.
Das Langholz 5. Klasse kommt in
kleineren Losen zum Verkauf, und unter
dem übrigen befindet sich viel schönes
Bauholz.

Schietingen.

Auhholz-Verkauf.

Am Freitag, den
13. Februar, von
vorm. 9 Uhr an
verkauft die Gemeinde
119 Stück Langholz 5. Kl. zu Draht-
anlagen geeignet, 480 St. Derbstan-
gen von 10 bis 16 Mtr. lang, 100
Stück Hopfenstangen 1. und 2. Kl.
sämtlich rottannen.

Schultheißenamt.

Nagold. Zu vermieten.

Mein Haus in der Vorstadt
mit Laden, Wohnung, Scheuer-
anteil, Keller und sonstigem
Zubehör habe bis Georgii zu vermieten.
Fr. Günther, Uhrmacher.

Nagold.
Unterzeichneter verkauft nächsten
Samstag, den 14. d. Mts.,
von vorm. 9 Uhr an
gegen bar 7 St. Eichen verschiedener
Stärke, 50 Stück 4 Jahre alte Böh-
seiten, eine Partie Fournier-Seiten u.
Fronten; ca. 60 Ztr. Heu und 50 Ztr.
gerichtetes Kornstroh. Auch wäre ich
gesonnen, meine sämtliche Liegenschaft
zu verkaufen und können Liebhaber
hiesu sich mit mir ins Benehmen setzen.
Adolf Strähle, Schreiner.

2 hochtrachtige Kalbinnen

stehen auf dem Tröllenshof zum
Verkauf. Linf.

Nagold.
1 Viehfütterer
sucht zum sofortigen Eintritt
Müller Rapp.
NB. Einen 11 Monate alten
Farren,
Gelbschaf, setzt dem Verkauf aus
Obiger.

Wer ächte
Oskar Tietz'sche
Zwiebel-Bonbons
gebrauchen und kaufen will, achte darauf,
daß er nur Beutel mit der
Zwiebel-Marke
verlange. Dieses vorzügliche **Hand-
und Genußmittel** gegen **Husten,
Heiserkeit und Verschleimung**
wird **niemals lose** verkauft und weiße
man **solche**, wenn für **Zich'sche** an-
geboden, entschieden als **unächte** zurück.
In Beutel à 20 und 25 Pfennig zu
haben in den bekannten Verkaufsstellen.
In Nagold b. Hrn. G. Lang, Condt.

Nagold. Güter-Verkauf.

Frau Fabrikant **Geigle**, Witwe dahier, bringt am nächsten
Mittwoch, den 11. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr
im Wege der öffentlichen Versteigerung zum **zweiten und letztenmal** auf
dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf:
P.-Nr. 258 30 Nr. 71 Om. Acker am Ziegelrain.
" 934
" 2 34 Nr 58 Om. Acker und Oede auf der untern Breite.
" 3729 18 Nr 05 Om. Acker auf der untern Breite.
" 3778 u.
" 3779 54 Nr 83 Om. Wiese und Land auf Neuweisen.
" 4551
" 4552 13 Nr 10 Om. Wiese hinter dem Spital.
Liebhaber sind mit dem Bemerkten eingeladen, daß bei annehmbarer An-
gebot der Zuschlag sofort erfolgt.
Den 9. Febr. 1891.

Ratschreiberei. Brodbeck.

Wildberg. Fahrnis-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse der **Gustav
Geier**, Stadtpflegers Witwe, dahier, kommt die
vorhandene Fahrnis gegen bare Bezahlung in öffent-
licher Versteigerung zum Verkauf und zwar:

am **Donnerstag, den 12. Februar, von morgens 8¹/₂ Uhr an**,
Gold und Silber, worunter silberne Eß- und Kaffeelöffel, sowie verschiedene
Schmuckgegenstände, einige Bücher, eine größere Anzahl guterhaltene Frauen-
kleider, verschiedenes Leibweitzzeug, Bettgewand, worunter 3 vollständige Betten,
Leinwand, worunter eine größere Anzahl vollständige Bettüberzüge, ca. 350
Ellen verschiedenerlei Tuch, sowie ca. 40 Pfund Webgarn, Küchengeräth, wo-
runter viel Zinn und Porzellan;

am **Freitag, den 13. Febr., von morgens 8¹/₂ Uhr an:**
Schreinwerk, worunter 5 verschiedene Tische, 3 Kommode, 4
Kleiderkästen, 1 Sekretär, 1 Küchenkasten, 1 Sopha, 3 Bettladen,
Sessel und Stühle, Jag- und Wandgeschirr, 1 Eimer
Obstmost, 2 Zentner Dinkel, 3 Säcke Kartoffel, ca.
400 Ztr. Heu und Ochad und allerlei Handrat,
worunter 12 Hopfenrahmen.

Hiesu werden Liebhaber eingeladen.
Den 5. Februar 1891.

Waisengericht.
Vorstand Rutschler.

Haiterbach.
Waldpflanzen-Empfehlung.
80 000 Stück Fichtenpflanzen, 2jährig, zum Verschulen, werden
abgegeben und sieht gef. Bestellungen entgegen
Stadtpflege. Anorr.

Nagold. Dankagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem unerwarteten schnellen
Gingang meines lieben Gatten
Friedrich Weiss, Bahnmeisters,
für die zahlreiche Beichenbegleitung und die vielen schönen Blumen-
spenden sage ich hiemit innigsten Dank.
Die trauernde Gattin **Marie Weiss.**

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem
schmerzlichen Verluste unseres unvergesslichen Sohnes und
Bruders
Gottlob,
sowie für die vielen Besuche während seines Krankenlagers,
und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, für den erhebenden
Gesang des verehrl. Viederkranzes sagen den tiefgefühltesten Dank
Jacob Speer mit Familie.
Schietingen, den 8. Febr. 1891.

Rechnungen in Oktav, Quart & Folio fertigt schnell
und billig G. W. Zaiser.

Der Nordpolfahrer
Kapitän Bade
wird **Mittwoch, 11. d. M.**
abends 8 Uhr im
Seminarfestsaal
einen Vortrag über seine Erlebnisse
halten. Eintritt für Jedermann 50 F.
R. Rektorat.

Büdlinge,
Bollhäringe (Mildner),
itt. marin. Häringe,
Russ. Sardinen,
Sardinen in Del,
Sardellen, Capern,
empfeht **H. Gauß, Nagold.**

Walddorf.
1600—1700 Mk.
Pfleghausgeld hat in ein oder meh-
reren Posten sogleich zum Ausleihen
parat
Michael Ratsch

Nagold
1000 Mark
Pfleghausgeld hat gegen
gefehlte Sicherheit sofort
auszuleihen
Fritz Rapp, Tuchm.

Nagold.
Empfehlung.
Frisch gewässerte
Stockfische
bei **Aug Reichert, sen.**

Nagold.
Garantiert reines
Schweineschmalz
empfeht **Carl Rapp.**

Rechtsanwalt Schoffer
aus Calw,
wird am
Dienstag den 10. Febr.,
von 8¹/₂ bis 3 Uhr,
in Nagold im Gasthof zur „Post“
zu sprechen sein.

Oberjettingen.
Einen bereits noch neuen
**Zweispänner-
Wagen**
mit eisernen Achsen hat zu verkaufen
Fritz Renz.

Mödingen.
Unterzeichneter hat circa
80 Ztr. Heu u. 60 Ztr. Ochad
zu verkaufen. **Christ. Morlok,**
Christoph's Sohn.

Bei Bedarf v. Cigarrenspitzen
oder Pfeifen jeder Art, verlang-
man das mit über 2000 Abbildun-
gen in Originalgröße versehenes Muster-Album von
Brüder Oettinger in Ulm a. D. Wiener Rauch-
tabak-Fabrik. Stets das Neueste, Billigste Be-
dienung. Nur für Wiederverkäufer.

Fruchtpreise:
Altensteig, den 4. Febr. 1891.

	M 3	M 3	M 3
Neuer Dinkel	7 40	7 17	6 70
Haber	7 30	7 11	6 90
Gerste	9 —	8 71	8 60
Bohnen	8 —	7 50	7 20
Weizen	9 70	9 43	9 —
Roggen	9 50	8 96	8 30
Linjen-Gerste	8 —	7 08	6 85
Welschkorn	—	8 —	—